

Die armen, drangsalieren Landwirte! Aus Budapest berichtet man uns: Seit kurzem sind Gemeindevotäre und Finanzwachleute auf der Suche nach nicht-

angemeldeten Getreidevorräten und fast täglich veröffentlichen die Zeitungen Namen von Landwirten, die bestraft wurden, weil sie beträchtliche Mengen Brotfrucht trotz aller Verordnungen versteckt hatten, darauf spekulierend, daß über den Höchstpreis hinaus vielleicht doch noch etwas herauszuholen sei. Aber der Abgeordnete Geza Polonyi — er ist nicht nur der berühmte Generalpotermacheradvokat, sondern auch Gutsbesitzer — stimmte in einer Parlamentsrede am 16. Februar ein Klagegedicht darüber an, daß man eine „Horde“ von dreihundert Kommissären und sechstausend Agenten gegen die Landwirte losläßt. „Was glauben die Herren,“ rief er entrüstet aus, „hebt es die Begeisterung, wenn Finanzler und Notäre die Requisition durchführen? Was haben Ungarns Landwirte verbrochen, daß sie ohne Ausnahme solchen Hausdurchsuchungen ausgesetzt sein sollen, daß jene Amtorgane durch ganz Ungarn tanzen und nach den Ueberschüssen suchen?“ Aber der wadere Polonyi läßt Zweifel zu, ob die „Finanzerhorde“ überall hausucht; einer seiner ehrenwerten Freunde, ein Abgeordneter von der Regierungspartei, habe ihm gesagt: wenn sie zu ihm kämen, würde er sie mit der Flinte erwarten. So nämlich die Herrenleute. Auch von sonstigen Drangsalierungen der Landwirte wußte Polonyi zu erzählen. In Hajdu-Egoboszlo wollten die Bauern etwas mehr Schweine mästen als bisher, aber man hat ihren Mais requiriert, konfisziert; als Ursache ist in einem Aktenstück angegeben, daß die Leute den Mais, dessen Höchstpreis 28 Kronen sei, im Wege der Schweinemast mit 100 Kronen zu verwerten wußten. Aber, fügte Polonyi hinzu, es ist möglich, daß die Kreditbank ihren Mais solcherart mit 100 Kronen verwertet. Nun mag es ja wirklich Landwirte geben, die zu unbeholfen sind, um ihren Vorteil unter allen Umständen zu wahren. Von der Sorte ist der Hagfelder Großgrundbesitzer Graf Andreas Eselonics nicht. Er hatte seinerzeit einen auf zehn Jahre lautenden Vertrag mit der städtischen Milchzentrale von Temesvar geschlossen, worin er sich zur Lieferung von täglich 2500 Liter Milch zu 17 Heller für den Liter, nach der Stadt geliefert, verpflichtete. Bei Kriegsbeginn kündigte Graf Eselonics den Vertrag, war aber auf Betreiben des Temesvarer Magistrats bereit, die Milchlieferung zu 20 Heller für den Liter auch weiterhin zu sichern. Später trat er jedoch mit neuen Forderungen hervor und kündigte den Vertrag am 1. Oktober 1915 auf Jahresfrist. Mit Mühe erwirkte der Temesvarer Magistrat, daß sich der Graf Eselonics herbeiließ, die Milchlieferung vertragsmäßig bis 1. Oktober 1917 zu sichern, aber bis zum 1. Oktober 1916 um 28 Heller, später um 34 Heller für den Liter, und zwar ab Hagfeld, so daß die Milchzentrale künftighin auch die Transportkosten zu tragen haben wird. Der Temesvarer Stadtmagistrat war in einer Zwangslage und nahm die Bedingungen an. So werden die armen Landwirte drangsalieren.